

Genozid-Sinfonie in Damaskus uraufgeführt

SYRIEN/ÖSTERREICH

Der 23-jährige Wiener Thomas Ücel hat eine Sinfonie komponiert, die sich mit dem Völkermord an den Christen im Osmanischen Reich befasst. Trotz des Krieges in Syrien reiste der junge Künstler nach Damaskus, wo sein Werk am 16. November 2015 in der bis auf den letzten Platz ausverkauften Staatsoper uraufgeführt wurde.

ICO: Was hat Sie dazu bewogen, den Völkermord zu thematisieren?

Thomas Ücel: Der Genozid in den Jahren 1915 bis 1917 ist ein allgegenwärtiges Gesprächsthema bei den Aramäern, die wie die Armenier und weitere christliche Volksgruppen davon betroffen waren. Hundert Jahre danach habe ich mir die Veröffentlichung meiner Komposition „Sayfo – The Syriac Genocide“ zur Aufgabe gemacht. Denn eine Auseinandersetzung mit dem Völkermord und seine Anerkennung sind unbedingt notwendig. Die Thematik ist hochaktuell: Tag für Tag sterben in Syrien und im Irak Menschen aufgrund der momentanen Kriegssituation. Es muss gehandelt, statt geredet werden, deswegen will ich mit meiner Komposition die Aufmerksamkeit auf diese Konflikte lenken und ein friedliches Zeichen setzen.



Das Syrische Nationalorchester in der Staatsoper von Damaskus bei der Uraufführung der Sinfonie „Sayfo“, der auch hohe kirchliche und staatliche Vertreter beiwohnten.

ICO: Wie haben Sie den Kriegszustand in Syrien bei Ihrer Reise erlebt?

Thomas Ücel: Wegen der Musikproben und aus organisatorischen Gründen war ich eine Woche lang in Damaskus. Ausgerechnet in diesem Zeitraum gab es eine intensive Militäroffensive gegen die Rebellen in den Vororten von Damaskus. Dementsprechend habe ich Tag für Tag, Nacht für Nacht, Bomben gehört. Einmal ist sogar eine Mörsergranate 300 Meter von meinem Hotel entfernt in der Luft explodiert. Zudem waren überall Wachposten und Soldaten aufgestellt, die Fahrzeuge und Personen untersuchten. Der Kriegszustand war deutlich zu spüren. Dennoch ist eine gewisse Routi-

ne vorhanden. Die Menschen gehen ganz normal zur Arbeit und versuchen ihre Freizeit in Cafes und Restaurants zu genießen.

ICO: Welche Reaktionen hat es auf die Aufführung in der Staatsoper von Damaskus und Ihre Sinfonie gegeben?

Thomas Ücel: Das Publikum – darunter der syrisch-orthodoxe Patriarch Ignatius Afrem II. und sein melkitischer Amtsbruder sowie Minister und Repräsentanten der syrischen Regierung – war begeistert. Die großen syrischen TV-Sender und Radiostationen berichteten positiv über meine Sinfonie. Ich war erleichtert, dass alles nach Plan verlief und keine negativen Schwingungen zu spüren waren. Viele Personen, von Politikern bis hin zu Kameraleuten, haben sich gefreut, dass „ein junger Mann aus Europa“ jetzt in diesem Kriegszustand nach Damaskus fliegt und ein Konzert in der Staatsoper abhält.

ICO: Inwieweit kann Musik die Menschen beeinflussen, zum Frieden beitragen?

Thomas Ücel: „Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“, so E.T.A. Hoffmann. Die Musik ist für mich ein Sprachrohr der Seele. Eine gefühlsbetonte Nachricht wie der Völkermord kann durch künstlerisch-klangvolle und melodische Atmosphären in einer viel sinnlicheren, dringlicheren und menschlicheren Art und Weise kommuniziert werden. Beim Konzert in der Staatsoper von Damaskus haben wir während des Orchester-spielens Bilder und Videos über den Genozid auf eine Großleinwand projiziert. Somit vereinten sich die visuellen und auditiven Wahrnehmungen zu einem vollkommenen, sinnlichen Kunstbild. **Klaus Strassner**

„Musik ist für mich ein Sprachrohr der Seele“

Thomas Ücel (Bild) wurde 1992 in Wien geboren; seine Eltern stammen aus dem Turabdin/Südosttürkei. Der aramäische Komponist beherrscht die Instrumente Keyboard, Klavier und Orgel. Seine bisherigen Werke konzentrierten sich auf christlich-religiöse Themen und wurden alle in Wien uraufgeführt.

Sayfo – The Syriac Genocide ist Ücels erste Komposition, die auswärts – in der Staatsoper in Damaskus – uraufgeführt wurde. Das aramäische Wort Sayfo (=Schwert) steht für die Gräueltaten während des Ersten Weltkrieges (ICO berichtete u.a. in Nr. 58). Die Sinfonie ist entsprechend der Dreifaltigkeit Gottes in



drei Sätze gegliedert. Der erste Satz stellt den Beginn des Völkermordes und dessen Zerstörungskraft dar. Im zweiten Satz wird die Resignation und Traurigkeit veranschaulicht. Die Flucht in den Westen und der Aufbau eines neuen Lebens spiegeln sich im dritten Satz wider, wobei der immer wiederkehrende Schmerz beschrieben wird, weil die Gräueltaten verleugnet werden und somit der seelische Heilungsprozess noch nicht stattfinden kann.

► Näheres auf www.thomasuecel.com